

Globale Initiative Für Gemeinschafts-Sponsoring Für Flüchtlinge (GIGF)

GIGF auf einen Blick

GIGFs erster Besuch in Portugal

Eine Arbeitsgruppe der GIGF traf sich am 23. Oktober in Lissabon mit hochrangigen Regierungsbeamten Portugals, um die Möglichkeit der Entwicklung eines Gemeinschafts-Sponsoring-Programms in Portugal zu erörtern. Während des Treffens beantworteten die Vertreter der GIGF – Jennifer Bond (Refugee Hub der Universität Ottawa), Kate O'Malley und Elzbieta Gorska (UNHCR) sowie Chris Gregory und Caroline Guimond (Immigration, Refugees and Citizenship Canada) – zahlreiche Fragen zur Funktionsweise des Sponsorings und boten ihre Unterstützung an, falls sich Portugal zu einem Experiment mit dem Flüchtlings-Sponsoring entschließt.

Studienreise von Amnesty International

Die Leiterinnen des dänischen und des isländischen Landesbüros von Amnesty International besuchten vom 29. Oktober bis 2. November Ottawa, um mehr über das Gemeinschafts-Sponsoring für Flüchtlinge in Kanada zu erfahren. Annette Stubjkaer (Dänemark) und Anna Lúðvíksdóttir (Island) trafen sich mit Vertretern mehrerer zivilgesellschaftlicher Organisationen, die mit Flüchtlingen arbeiten. Amnesty International spielt eine zunehmend aktive Rolle in der Förderung des privaten Sponsorings in vielen Ländern, insbesondere in Island, das kurz davorsteht, ein eigenes Pilotprogramm zu starten.

Chilenische Delegation besucht Kanada

Am 1. November hielt Dennis Cole von Immigration, Refugees and Citizenship Canada einen Vortrag über die GIGF vor Beamten des chilenischen Innenministeriums anlässlich deren Besuches in Ottawa. Vertreter der chilenischen Regierung und Zivilgesellschaft haben sich die letzten zwei Jahre mit dem Konzept des Gemeinschafts-Sponsorings beschäftigt. Sie haben sowohl an der Studienreise der GIGF für lateinamerikanische Länder im Mai 2017 teilgenommen als auch am Rundtischgespräch zum Thema Neuansiedlung, das vom UNCHR und der IOM in Buenos Aires veranstaltet wurde. Chile erhält Unterstützung vom „Emerging Resettlement Countries Joint Support Mechanism“ (ERCM).

Auszeichnung für Mitbegründer der GIGF

Frank Giustra, Gründer und Leiter der [Giustra Foundation](#) (vormals Radcliffe Foundation) wurde von der [International Crisis Group](#) für seine philanthropische Arbeit geehrt. Er erhielt anlässlich der Veranstaltung [In Pursuit of Peace Award Dinner](#) am 3. Oktober in New York den Chairman's Award. In seiner [Dankesrede](#) beschrieb Herr Giustra, wie er vor drei Jahren Zeuge der Notlage der Flüchtlinge an den Stränden Griechenlands wurde und wie dies sein Leben änderte und ihn dazu bewegte, sich für Flüchtlinge zu engagieren.

Gemeinschafts-Sponsoring in der ganzen Welt

[How Frank Giustra is Turning Business Savvy into Private Sector Support for Refugees](#)

[Local volunteers and council win awards for work resettling refugees](#)

[The HOME Project Announces €4 Million Grant from the IKEA Foundation](#)

Kanadische Expertin berät Deutschland beim Gemeinschafts-Sponsoring

Melissa Fama, Leiterin des Bereichs „Resettlement Policy and Programs“ von Immigration, Refugees and Citizenship Canada, besuchte vom 30. Oktober bis 4. November Berlin, um ihre Amtskollegen im Bundesinnenministerium bei schwierigen Fragen zum Gemeinschafts-Sponsoring zu unterstützen. Deutschland kündigte kürzlich seine Absicht an, im Jahr 2019 500 privat gesponserte Flüchtlinge aufzunehmen, und arbeitet derzeit zusammen mit mehreren zivilgesellschaftlichen Organisationen daran, ein geeignetes System zu konzipieren. Frau Fama konnte mehrere der Hauptakteure in Aktion erleben. „Es ist beeindruckend, wie schnell das deutsche Programm Form annimmt“, sagte sie nach ihrer Rückkehr nach Ottawa. „Die Aufnahme privat gesponserter Flüchtlinge in Deutschland im Rahmen des Pilotprogramms ist eine große Aufgabe. Aber die Beamten und Vertreter der Gemeinschaften, die ich getroffen habe, sind bereit, diese spannende Herausforderung anzunehmen.“

Neuer Bericht über Gemeinschafts-Sponsoring in der EU

Die Generaldirektion für Migration und Inneres der Europäischen Kommission hat eine größere Durchführbarkeitsstudie zu Sponsoring-Programmen in Europa veröffentlicht. Der von [MPI Europe](#) und [ICF](#) ausgearbeitete Bericht bestätigt das wachsende Interesse an gemeinschaftsbasierten Sponsoring-Programmen in Europa. Er untersucht zudem mögliche weitere Vorgehen wie beispielsweise die Entwicklung von Schulungsmöglichkeiten, die Finanzierung von Sponsoringaktivitäten und die Prüfung möglicher gesetzgeberischer Maßnahmen.

Link zum vollständigen Bericht: [Studie zur Durchführbarkeit und zum zusätzlichen Nutzen von Sponsoring-Programmen als möglichen Weg](#)

Link zum MPI-Kommentar: [Drei Dinge, die die Europäische Union zur Unterstützung privater Sponsoring-Programme für Flüchtlinge tun kann](#)

GIGF-Interview: Mennonitisches Zentralkomitee: eine der ersten Sponsoringgruppen Kanadas

Kaylee Perez ist im **Mennonitischen Zentralkomitee von Kanada (MCC)** in Kitchener, Ontario, für das Sponsoring und die Neuan siedlung von Flüchtlingen zuständig. Als Ende der 1970er Jahre das **Gemeinschafts-Sponsoring-Programm** eingeführt wurde, war das MCC eine der ersten Organisationen in Kanada, die Flüchtlinge sponserte. Frau Perez ist eine passionierte Unterstützerin der GIGF und ist dieses Jahr schon zweimal nach Buenos Aires gereist, um argentinische Flüchtlingssponsoring-Gruppen zu beraten und zu schulen.



Was ist Ihre Aufgabe beim MCC?

Ich habe eine sehr facettenreiche Aufgabe beim MCC. So bin ich dafür zuständig Gruppen gewöhnlicher kanadischer Bürger und Flüchtlinge aus der ganzen Welt, die neu angesiedelt werden müssen, miteinander in Kontakt zu bringen. Ich begleite die privaten Sponsoren und die Neuankömmlinge auf ihrem Weg des Lernens und Wachsens und binde die Gemeinschaft in die öffentliche Aufklärung zur Flüchtlingsaufnahme ein.

Mit welchen Arten von Sponsoring-Gruppen arbeiten Sie?

In den letzten drei Jahren habe ich verschiedenen Gruppen geholfen: Kirchen, interreligiösen Gruppen, Nachbarschaftsvereinen, ethnisch-kulturellen Gemeinschaften, Gemeinden, Bürgermeistern, Anwaltskanzleien, Rotary Clubs, universitären Einrichtungen und Freundesgruppen. Das MCC ist bereit, jede Personengruppe auszurüsten und zu unterstützen, die sich an dieser lebensverändernden Arbeit beteiligen möchte.

Können Sie uns einige Herausforderungen nennen, denen sich Ihre Sponsoringgruppen gegenübergestellt sehen?

Eine ständige Herausforderung beim Sponsoring ist der Umgang mit den Erwartungen. Die Neuankömmlinge und Sponsoren gehen bezüglich dessen, was auf sie zukommt und wie Erfolg zu definieren ist, mit ihren jeweils eigenen Erwartungen in diese Beziehung. Dazu kommen Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede, Trauma und Stress: Es ist wirklich nicht immer ein leichter Weg. Es braucht für jeden einzelnen Schritt viel Wohlwollen und Geduld. Die Ausübung der finanziellen Unterstützungsfunktion ist einer der schwierigsten Aspekte in der Beziehung zwischen dem Sponsor und dem Neuankömmling. Hier sind die Machtdynamiken am offensichtlichsten und hier können die größten Spannungen auftreten. Die neu ankommenden Familien haben eine unterschiedliche finanzielle Allgemeinbildung und eine unterschiedliche Bereitschaft, sich vom Sponsor beraten zu lassen. Der Wechsel vom Überlebensmodus zur Langzeitplanung braucht Zeit und kann das Konzept der Haushaltsplanung für einige Neuankömmlinge erschweren. Es wird empfohlen, besonders zu Beginn bei der Diskussion über die Finanzen diplomierte Dolmetscher beizuziehen, um eine reibungslose Kommunikation sicherzustellen. Viele unserer Sponsoren haben uns gesagt, dass einige der größten Schwierigkeiten zu den größten Freuden geführt haben. Wenn man zusammen schwere Zeiten durchsteht, wird Vertrauen erzeugt und die Beziehungen werden langfristig vertieft.

Was ist das Beste an Ihrer Sponsoring-Erfahrung?

Zu sehen, wie einzelne Menschen und Gemeinschaften lernen, über Rassen-, Religions- und sozioökonomische Grenzen hinweg in Frieden zusammenzuleben: darin besteht die unbeschreibliche Kraft dieser Erfahrung. In einer Welt, in der die Bereitschaft zur Aufnahme ein kontroverses Thema geworden ist, ist das private Sponsoring eine langfristige Maßnahme zur Friedensförderung. Nicht nur die Flüchtlinge benötigen dieses Programm. Jeder Mensch, der in einer globalisierten Welt lebt, muss wissen, was es heißt und wie das ist, wenn man in Frieden mit den Menschen zusammenlebt, die man als „anders“ empfindet. Wenn einzelne Menschen sich entscheiden, gezielt mit „anderen“ Menschen Beziehungen aufzubauen, die sie nicht kennen, vielleicht auch fürchten und nicht vollständig verstehen, dann ist das ein Jahr, das ausnahmslos zu gegenseitigen Veränderungen führt, die Einzelpersonen, Familien, Gemeinschaften und unser Land auf Jahre hinaus beeinflussen werden.

Welchen Rat würden Sie jemandem geben, der daran interessiert ist, Sponsor zu werden?

Stellen Sie eine starke und engagierte Arbeitsgemeinschaft zusammen mit klar definierten, auf individuellen Erfahrungen und Stärken beruhenden Aufgaben. Wir empfehlen oft, dass die Gruppe aus mindestens fünf Personen bestehen soll, um ein Burnout zu vermeiden. Kommunizieren Sie vor der Ankunft der Familie Ihre Erwartungen als Team. Seien Sie sich darüber klar, wie Sie mögliche Schwierigkeiten angehen und erarbeiten Sie einen Verhaltenskodex, den einzuhalten, sich alle verpflichten. Ein weiser Mann sagte mir einmal, Sponsoring ist eine Kunst und keine Wissenschaft. Bereiten Sie so viel vor, wie Sie können. Lassen Sie dann den Dingen ihren Lauf und lernen Sie die Familie kennen, die Ihnen zugeordnet wurde. Jeder Mensch ist anders.

„Die spanische Regierung arbeitet gemeinsam mit der Regionalregierung des Baskenlandes und in Zusammenarbeit mit der GRSI an der Entwicklung eines Gemeinschafts-Sponsoring-Programms, das auf die von der spanischen Bevölkerung bewiesene Solidarität mit Flüchtlingen baut.“

- Consuelo Rumí Ibáñez, Staatssekretärin für Migration, Arbeitsministerium, Migration und soziale Sicherheit, Spanien

Was ist die GIGF?

Die Globale Initiative für Gemeinschafts-Sponsoring für Flüchtlinge ist eine Partnerschaft von fünf Organisationen: der Regierung Kanadas, des UNHCR, der Open Society Foundations, der Radcliffe Foundation und der Universität Ottawa. Sie soll anderen Ländern helfen, ihre eigenen Gemeinschafts-Sponsoring-Programme für Flüchtlinge aufzulegen und damit lokale Gemeinschaften zu stärken und den Diskurs über Flüchtlinge zu verbessern.

[NEWSLETTER ABONNIEREN](#)

[GIGF ONLINE](#)

[KONTAKT](#)